

ZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN BETRIEBSGRUPPE DEGUSSA - Werk II Nr. 4 27.5.1975

Degussa-Geschäftsbericht 73/74:

Goldene Profite - Magere Löhne

Liest man sich den letzten Geschäftsbericht durch, so könnte einem richtig schlecht werden. Da ist zum Beispiel die Rede von „hohen Personalkosten". In Wirklichkeit aber haben die Degussa-Kapitalisten aus uns Profite rausgeholt wie noch nie nach dem Krieg. Oder da ist die Rede davon, daß „das Unternehmen" soundsoviel erwirtschaftet hat, als ob die Fabrikhallen, Maschinen und Rohstoffe mitsamt den Großaktionären, Managern, Werksleitern, Aufpassern, „Kalkulatoren", usw. etwas „erwirtschaften" könnten. Ohne uns, ohne die Hände und Köpfe der Degussa-Arbeiter (wozu auch die vielen ‚kleinen' Angestellten gehören, die genauso lohnabhängige Arbeit verrichten) wäre keine einzige Tonne produziert worden, keine Mark Profit gemacht worden. (Fortsetzung auf Seite 10)

Im AMID-Betrieb droht 4 Kollegen die Entlassung! Genaues erfahren sie heute

Am vorigen Donnerstag teilte Herr Merkl vier ausländischen Kollegen (3 Türken und 1 Italiener) aus dem AMID-Betrieb mit, daß sie in dieser Abteilung nicht mehr gebraucht werden. Eine Versetzung in andere Abteilungen sei „sehr schwierig", denn im Augenblick seien alle Arbeitsplätze voll besetzt. Merkl meinte, „daß vielleicht ein Kollege in der Hofkolonne unterkommen kann". Für die restlichen drei Kollegen wolle er sehen, „ob im Werk I oder in Wolfgang etwas zu finden ist. **Andernfalls müssen sie mit der Kündigung rechnen.**"

Erst wurde 7 Tage in der Woche produziert - jetzt sollen die Kollegen gehen!

AMID-Lager voll bis oben

Bis vor etwa 6-8 Wochen wurden im AMID-Betrieb an jedem Samstag, Sonntag und Feiertag Überstunden gemacht. Noch auf den letzten beiden Betriebsversammlungen erklärte der Werksleiter Dr. Sales, daß die „insgesamt gute Lage des Betriebes" in erster Linie auf die hochtourige Produktion im AMID-Betrieb zurückzuführen sei. Jetzt auf einmal gibt es zu wenig Arbeit. Jetzt auf einmal wird die Belegschaft in dieser Abteilung, die aus 8 Leuten besteht, um 50% reduziert. Jetzt zeigt die Werksleitung noch einmal ihr wahres Gesicht, indem sie eben nur für ihre Interessen eintritt und nicht (wie manche Betriebsratsmitglieder uns weismachen wollen) „auch an uns denken würden."

Die Degussa kann weiter die Aufträge liefern, denn die AMID-Lager sind voll bis oben, und somit wird der mögliche Rausschmiß von diesen 4 Kollegen für die Degussa keinen Verlust bedeuten. Nachher, wenn es „besser wird", wie schon von H.Merkl angekündigt, kann man wieder neue Leute einstellen. Die Geschäftsleitung springt willkürlich mit den Arbeitern um. Nach dem Motto: der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehn.

Dabei ist klar: wäre eine andere Einteilung der Produktion gemacht worden als die, die uns zwang, Überstunden noch und noch zu machen, dann bestünde jetzt nicht die Gefahr, auf die Straße geworfen zu werden.

Die Entlassungen müssen verhindert werden!

Wir sind der Meinung, daß im Werk II genügend Arbeitsplätze für die 4 ausländischen Kollegen gibt. Deswegen dürfen die Kollegen nicht ins Werk I oder nach Wolfgang versetzt oder sogar entlassen werden. Der Betriebsrat muß davon ausgehen, daß z.B. im Farbenbereich jetzt Überstunden gemacht werden und verlangen, daß diese Kollegen dorthin versetzt werden. Ohne Lohneinbuße! Der Betriebsrat muß auf jeden Fall eine Entlassung dieser 4 Kollegen verhindern. Eine Versetzung ins Werk I oder nach Wolfgang darf vom Betriebsrat nicht zugestimmt werden.

— KEINE ENTLASSUNGEN !!

— KEINE VERSETZUNG INS WERK I ODER NACH WOLFGANG !!

Volle Produktion bei den Keramischen Farben

Im Dezmber 1974, als die Geschäftsleitung 2 Tunnelöfen abstellen ließ, wurde sehr viel über die Möglichkeit von Kurzarbeit in den Keramischen Farben gesprochen. Nicht nur die Vorgesetzten nutzten jede Möglichkeit um darauf hinzuweisen, wie'ernst' die Lage sei, sondern auch von Seiten des Betriebsrats machte man dieses Spiel mit. Damit sollte erreicht werden, daß die Kollegen ihre Versetzung in andere Abteilungen als ,,'sehr verständlich" ansehen. Außerdem wollte man damit verhindern, daß sich die Kollegen gegen einen damit verbundenen Lohnverlust wehren. (Wie schon im mitmischer Nr. 2 berichtet, erreichten sie das nicht, denn die Kollegen aus mehrer en Abteilungen des Farbenbetriebs setzen sich gegen die Lohndrückerei der Geschäftsleitung zur Wehr.)

Nach etwa 3 Monaten dieses Zustandes kam der überraschende Tarifabschluß in der Chemie. Gleich am nächsten Tag wurde angekündigt, daß der Tunnelofen I wieder angesteckt wird. Und so geschah es auch. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß die Auftragslage sich verbessert hätte. Die in andere Abteilungen vorübergehend versetzten Kollegen wurden wieder in ihre Abteilungen zurückgeholt. In Block 13 wurde die seit Dezember unterbrochene Nachtschicht wieder eingeführt und samstags werden wieder Überstunden gemacht.
Jetzt vor 2 Wochen wurde der Tunnelofen II wieder angefahren Es wird also bei den Tunnelöfen wieder voll produziert, Überstunden gemacht: und weil die Abteilungen der KFBG mit der Produktion durch die verschiedenen Arbeitsgänge zusammenhängen, wird gleichzeitig im ganzen Bereich Keramische Farben voll produziert.

Kolleginnen und Kollegen, der „Zufall", daß gleich nach dem Tarifabschluß wieder voll produziert wird, sollte uns zu denken geben. Es ist nämlich so, daß jedes Jahr vor der Tarifrunde immer wieder gesagt wird, es gäbe Schwierigkeiten und dann sofort nach dem Abschluß die Lage sich radikal verändert hat, indem plötzlich Aufträge aus jedem Loch rauskommen. Das sollte für uns eine Lehre sein und wir sollten uns in Zukunft nicht mehr von den Krokodilstränen der Kapitalisten und ihren Handlangern beeinflussen lassen.

Bei uns im Werk und überall:

Ausländische und deutsche Kollegen gehören zusammen!

Im Werk II arbeiten ungefähr 180 ausländische Kollegen. Sie gehören zu den über 2 Millionen Ausländern, die von den westdeutschen Unternehmern in Zeiten guter Konjunktur hierhergelockt wurden. Hergelockt über Anwerbebüros in den Heimatländern der ausländischen Kollegen: in der Türkei, in Jugoslawien, inGriechenland, in Spanien etc. Sie wurden hergelockt, weil die Kapitalisten sie brauchten. An Arbeitsplätzen, wo das Arbeitstempo so mörderisch ist, daß man nach spätestens 5 Jahren verschlissen ist. Die so schmutz- und lärmbelastet sind, daß deutsche Kollegen so lange es ging einen weiten Bogen um sie machten. Die meisten Ausländer arbeiten im Leistungslohn. Im Akkord, am Fließband usw. Man findet sie durchweg in niedrigen Lohngruppen. Sie kennen weder die Arbeitsschutzgesetze noch die Tarifverträge. Sie sind deshalb am leichtesten übers Ohr zu hauen und werden am stärksten von den Kapitalisten ausgebeutet. In der Regel "wohnen" sie in miserablen Behausungen, oftmals in Massenquartieren, für die ihnen die Hausbesitzer Wuchermieten abknöpfen. Bis zu 200 DM für ein Bett in einem von mehreren belegten Zimmer, Ofen im Flur und Toilette im anderen Stock sind nicht die Ausnahme, sondern eher der "Normalfall". Wenn sich die ausländischen Kollegen wehren, riskieren sie alles: sie können von den Unternehmern am leichtesten rausgeschmissen werden, der Staat kann ihnen die Arbeitserlaubnis entziehen oder zumindest nicht verlängern. Dann sind sie sogar gezwungen, selbst zu kündigen. Ohne Arbeit und Arbeitserlaubnis gibt es wiederum keine Aufenthaltsgenehmigung. Und wer ohne Aufenthaltsgenehmigung ist, der wird ausgewiesen.



Geht es den 180 ausländischen Kollegen im Werk II besser ?

Keineswegs. Man braucht sich nur umzuschauen im Werk, und man kann es sehen. Wer arbeitet denn hauptsächlich dort, wo die ständige Giftbelastung am höchsten ist ? Ausländer. Wer arbeitet denn hauptsächlich dort, wo es am feuchtesten, am lautesten und am schmutzigsten zugeht? Ausländer.
Und wer befindet sich in den niedrigen Lohngruppen 2, 3 und 4? Die meisten Ausländer. Wen versucht man schon bei der Einstellung übers Ohr zu hauen, indem man ihneine Lohngruppe tiefer einstuft als andere, zur gleichen Zeit für dieselbe Arbeit eingestellte Kollegen? Den Ausländer. Wem gibt man die meisten derjenigen Werkswohnungen, die mit Renovierungskosten belastet sind und die deshalb um die Hälfte teurer sind als die anderen? Den Ausländern. Und wer fliegt einfach auf die Straße, wenn er sich z.B. an einem feuchten Arbeitsplatz die Schwindsucht geholt hat und nicht mehr voll einsetzbar ist? Ein Ausländer.
Manche deutschen Kollegen meinen trotz allem, es ginge den Ausländern immer noch gut genug. Denn wenn sie in ihrer Heimat wären, ginge es ihnen ja noch schlechter. Vielleicht ginge es vielen ausländischen Kollegen in ihrer Heimat wirklich noch schlechter als hier. Aber nützt es denn den deutschen Kollegen etwas, wenn sie so reden? Wem hätte es denn genutzt, wenn im Tarifkampf 1971 zum Beispiel die ausländischen Kollegen den Spieß einfach umgedreht und folgenden Standpunkt eingenommen hätten: Den deutschen geht es sowieso besser als uns. Weshalb sollen wir mit denen zusammen streiken und dabei riskieren, daß unsere Arbeitserlaubnis nicht verlängert wird,





weil wir den Behörden unangenehm auffallen? ? Wem hätte es denn genutzt, wenn sich die ausländischen Kollegen als Streikbrecher hätten einsetzen lassen? ? ? Den deutschen Kollegen nicht und den ausländischen Kollegen auch nicht. Genutzt hätte das aber mit Sicherheit den Unternehmern. Kämpfe der Arbeiter *untereinander* zu provozieren ist für sie immer noch der eleganteste Weg, um sich die Arbeiter selbst vom Halse zu halten. Besondere Anstrengungen verwenden sie darauf, einen Keil zwischen deutsche und ausländische Kollegen zu treiben. Indem sie die ausländischen Kollegen besonders schlecht behandeln, schlagen sie zwei Fliegen mit einer Klappe: zum einen können sie so mehr aus ihnen herauspressen und zum andern nähren sie so unter den Arbeitern falsche Vorstellungen. Unter den Deutschen die Vorstellung, sie wären etwas besseres als die Ausländer; unter den Ausländern die Vorstellung, die Deutschen *überhaupt* wären verantwortlich dafür, wie es ihnen hier ergeht und nicht nur die deutschen Unternehmer. Was dabei herauskommt, ist gut für die Unternehmer: gegenseitige Verachtung und Nationalitätenhaß.
Heute, im Zeichen der Massenarbeitslosigkeit, droht die Saat aufzugehen, die die Unternehmer und der Staat jahrelang sorgfältig ausgestreut haben und der sie jetzt noch kräftig Dung geben. Viele deutsche Kollegen sagen heute:"Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Schickt sie nach Hause!" Den Unternehmern behagt das natürlich sehr. Denn sie wissen nur zu genau, daß es ausschließlich sie selbst sind, die uns - ob Deutschen oder Ausländern - die Arbeitsplätze wegnehmen. Und sie freuen sich, daß nicht sie selbst die Dresche von allen Arbeitern dafür bekommen, sondern die Arbeiter drauf und dran sind, sich selbst gegenseitig zu verdreschen.
Die zur Zeit von den Unternehmern und der Regierung angereizte Ausländerhatz bringt keinem deutschen Kollegen einen Arbeitsplatz!
Wenn es hierzulande keine ausländischen Kollegen gäbe, wäre die gegenwärtige Krise trotzdem eingetreten. Wahrscheinlich sogar schon früher. Und in der Krise wollen die Unternehmer nun mal rausschmeißen. Verhindern können wir das allemal nur dann, wenn wir uns gemeinsam und entschlossen gegen sie stellen!

Ob Deutscher oder Ausländer - wir sind alle Arbeiter

Stark sind die Arbeiter immer nur dann, wenn sie geeint und nicht gespalten sind. Der Graben zwischen deutschen und ausländischen Kollegen darf sich deshalb nicht weiter vertiefen. Dieser Graben muß zugeschüttet werden!
Wofür müssen wir uns einsetzen?
- Die ausländischen Kollegn müssen den deutschen Kollegen völlig gleichgestellt werden: am Arbeitsplatz, im Betrieb, im Wohnbereich, vor den Behörden, *überall.*
- Unser Gegner im Kampf um die Arbeitsplätzesind die Unternehmer! Die ausländischen Kollegen halten sie uns als Prügelknaben hin. Kollegen, macht dieses Spiel nicht mit! Ihr schlagt sonst in die eigenen Reihen!

Auf den letzten beiden Betriebsversammlungen hat der Betriebsratsvorsitzende auch einiges über unsere ausländischen Kollegen gesagt. So etwa: Die Ausländer sollen sich nicht beklagen, es geht ihnen ja nicht schlechter als den Deutschen. Das ist ganz einfach falsch. Jeder kann das feststellen, wenn er sich im Betrieb umsieht und umhört. Wir machen den Betriebsrat nicht dafür verantwortlich, daß die Ausländer überall die Letzten sind. Verantwortlich machen wir ihn aber dafür, daß er diesen gefährlichen Zustand einfach wegzuquatschen versucht, anstatt ihn schonungslos offenzulegen und handfest zu bekämpfen. Verantwortlich machen wir den Betriebsrat erst recht dafür, daß sein Vorsitzender auf diesen Versammlungen den Eindruck erweckt hat, daß die Ausländer eine *Sonderbehandlung und Sonderrechte* vor den deutschen Kollegen beanspruchen. Daß er so getan hat, als müßten die Deutschen vor den Ausländern geschützt werden. "Die Ausländer können nicht erwarten, daß sie uns mehr am Herzen liegen als die Deutschen..." Als ob je ein Ausländer dies erwartet hätte. "Deutsch ist auch eine Nationalität". Eine Neuigkeit ist das nicht gerade. Was da gesagt wurde, das sind nicht einfach dümmliche, überflüssige Sprüche. Was da gesagt wurde, schürt gezielt die Nationalitätenhetze und vertieft den Graben zwischen deutschen und ausländischen Kollegen. Von einem guten Betriebsrat könnte man erwarten, daß er gerade in die entgegengesetzte Richtung kämpft. Von *jedem* Betriebsrat muß man aber erwarten können, daß er solche Sprüche zumindest unterläßt! Es sei denn, er will nichts anderes sein als ein Stiefelknecht der Unternehmer.



Glasurbetrieb :

Profitschinderei auf Kosten unserer Gesundheit

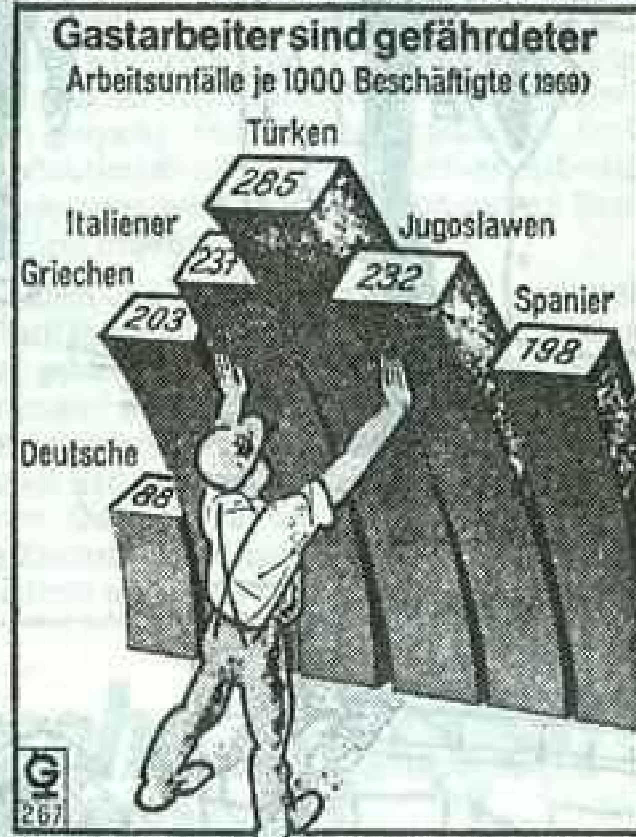
Pro Jahr werden in der BRD 2,5 Mio. Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten registriert, davon über 10 000 mit tödlichem Ausgang. Vor allem nehmen die Fälle chronischer Vergiftungen in der Chemieindustrie zu. An der Spitze der Berufskrankheiten stehen die Lärmschädigungen mit über 6000 registrierten Fällen. In Wirklichkeit liegt die Zahl der Gift- und Lärmgeschädigten noch wesentlich höher, weil ja nur die allerschwersten Fälle registriert werden. Dazu kommt, daß viele Arbeiter (vor allem ausländische Kollegen) so schwer schuften müssen, daß sie nach einigen Jahren bleibende Knochen- und organische Schäden

nach Hause tragen.
Auch im Werk II sind wir in erheblichem Maße von dauerhaften Gesundheitsschädigungen bedroht. Das tückische ist dabei, daß man erst im Laufe der Jahre merkt, daß man Blei im Blut hat (wobei vor allem Leber und Niere geschädigt werden), daß man wesentlich schlechter hört oder sonstige, nicht mehr reparierbare körperliche Schäden hat. Nehmen wir als Beispiel den Glasurbetrieb. Dort müssen vor allem die türkischen und italienischen Kollegen, wenn alle Öfen laufen, unter einer dauernden Lärmbelastung von 100 „dezibel" (Maß für Lautstärke) arbeiten.
Die Gewerbeaufsicht hat als Höchstgrenze 85 dezibel festgelegt -- und selbst das ist noch schädigend, wenn man bedenkt, daß Gerichte den Beginn der „Lärmbelästigung" auf 75 dezibel festgelegt haben. Ein Arbeiter im Frittenbetrieb ist also, wenn er vielleicht nach einigen Jahren wieder in seine Heimat zurückgeht, chronisch hörgeschädigt. Es ist ein Witz, wenn uns als „Schutz" dagegen Watte für die Ohren angeboten wird. Allein die Möglichkeit, daß wir dann bestimmte wichtige Geräusche oder Töne weniger gut hören könnten, würde unsere Arbeit noch gefährlicher machen als sie ohnehin schon ist.

Aber das ist noch nicht alles. Nicht nur, daß die körperliche Belastung auf Dauer so schwer ist, daß sie unsere Knochen und Sehnen systematisch kaputt macht (wer einige Jahre abgesackt hat, der ist wirklich fertig). Gleichzeitig atmen die Arbeiter im Frittenbetrieb Stäube ein, die in hohem Grade Bleimennige enthalten. In den letzten Jahren sind mehrere Kollegen von der Glasur in andere Abteilungen versetzt worden, weil sie bereits eine schwere Bleivergiftung hatten. Die Betriebsleitung und die Meister werden sagen, daß es deshalb Masken gibt, die wir während der Arbeit aufsetzen sollen. Das ist nicht nur ein Witz, sondern eine Unverschämtheit: diese Herren wissen nämlich ganz genau, daß man bei dieser schweren Arbeit und dieser Hitze, die die Öfen erzeugen, nicht mal 5 Minuten mit Maske arbeiten könnte. Da kriegt man kaum noch Luft und erstickt in seinem eigenen Schweiß.

Das Problem mit den giftigen Stäuben und Dämpfen existiert im Werk II überall. Nicht nur in der Glasur, sondern auch im Cyan-Betrieb und in den Keramischen Farben beispielsweise bei den Kugelmühlen oder den Mischern. Es ist blanker Zynismus, wenn die Degussa „für eine saubere Umwelt" wirbt und gleichzeitig uns Arbeiter bedenkenlos mit Giften vollpumpt und oft noch nicht einmal die primitivsten Vorkehrungen trifft, dies zu ändern.

Solange die Degussa keine Ofenisolierungen gegen Hitze und Lärm baut und mittels Absaugeinrichtungen, Staubfiltern, anderen Containerverfahren usw. den Vergiftungsgefahren und Knochenschinderei ein Ende setzt, sind Watte und Masken



ein faules Alibi. Die Arbeiter bleiben in Wirklichkeit den Gefahren voll ausgesetzt. Das heißt: wir müssen uns künftig gemeinsam für entscheidende Verbesserungen unserer Arbeitsbedingungen einsetzen. Denn die Schädigungen könnten jeden von uns treffen. Von der Werksleitung haben wir nichts zu erwarten. Und der Betriebsrat macht auch nichts, solange wir ruhig bleiben.

ξένοι συνάδερφοι

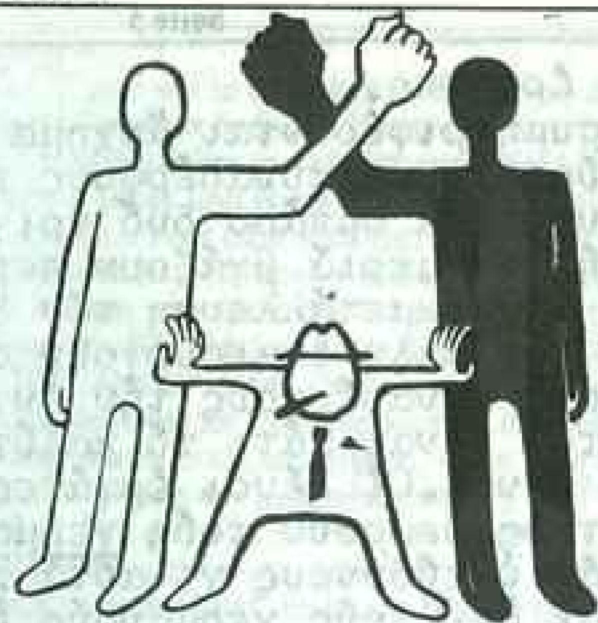
Στό συγκρότημα II τοῦ ἐργοστασίου δουλεύουν κάπου 180 ξένοι συνάδερφοι. Ἀνήκουν στούς πάνω ἀπό δυό ἑκατομμύρια ξένους ἐργάτες πού οἱ γερμανικές ἐπιχειρήσεις τούς ἔφεραν στήν Γερμανία τάζοντάς τους λαγούς μέ πετραχείλια. Οἱ Ὑπηρεσίες Μεταναστεύσης στίς χῶρες ἀπό τίς ὁποῖες προέρχονται-τήν Τουρκία, τή Γιουγκοσλαυία, τήν Ἑλλάδα, τήν Ἰταλία, τήν Ἱσπανία κ.ἄ.-περιέγραφαν μέ τά πιό ζωηρά χρώματα τήν κατάσταση πού θά συναντοῦσαν ἐδῶ. Ἡ ἀλήθεια εἶναι, πώς οἱ γερμανοί καπιταλιστές χρειάζονταν τούς ξένους ἐργάτες σάν φτηνά ἐργατικά χέρια γιαυτό καί τούς φέρανε. Δώσανε στούς ξένους συναδέρφους ἐκεῖνες τίς δουλειές ὅπου τό τέμπο εἶναι ἐξοντωτικό καί μέσα σέ πέντε χρόνια βγαίνει κανένας ἄχρηστος. Καί δέν εἶναι μόνον αὐτό. Τίς βρώμικες κι ἀνθυγιεινές δουλειές πού οἱ γερμανοί συνάδερφοι τίς ἀποφεύγουν, τίς δίνουν στούς ξένους.
Πολλοί ξένοι συνάδερφοι δουλεύουν κατά ποκοπή ἤ στήν ἁλυσσίδα. Σχεδόν ὅλοι τους ἀνήκουν στήν χαμηλώτερη βαθμίδα τῆς μισθολογικῆς κλίμακας.
Πολλοί ἀπό αὐτούς δέν γνωρίζουν τούς νόμους προστασίας τῆς ἐργασίας καί ἄλλοι ἀγνοοῦν τήν ὕπαρξη συλλογικῶν συμβάσεων. Ἔτσι εὔκολα τούς ἐξαπατοῦν οἱ ἐργοδότες καί τούς ἐκμεταλλεύονται σκληρά.
Οἱ ξένοι συνάδερφοι μένουν κατά κανόνα σέ πανάθλιες κατοικίες καί μαζικούς οἰκισμούς καί πληρώνουν ἀπό πάνω ὑπέρογκα νοίκια στούς ἀπατεῶνες ἰδιοχτῆτες τῶν σπιτιῶν. Δέν εἶναι σπάνιο τό φαινόμενο νά πληρώνει ἕνας ξένος ἐργάτης 200 μάρκα τό μῆνα γιά ενα κρεββάτι σέ ἕνα δωμάτιο ὅπου μένει μαζί μέ ἄλλους. Συχνά ἡ σόμπα βρίσκεται στό διάδρομο καί τό κοινόχρηστο ἀποχωρητήριο στόν ἄλλο ὄροφο τοῦ σπιτιοῦ.
Ὅταν οἱ ξένοι συνάδερφοι τολμήσουν νά ἀμυνθοῦν στήν ἐκμετάλλευση διακινδυνεύουν πολλά: Οἱ ἐργοδότες τούς ἀπειλοῦν μέ ἀπόλυση καί πολλές φορές τό κάνουν. Τό γερμανικό κράτος τούς ἀφαιρεῖ τήν ἄδεια παραμονῆς ἤ δέν τούς τήν ἀνανεώνει. Ὄντας χωρίς ἄδεια παραμονῆς ἐξαναγκάζονται οἱ ἴδιοι νά ἐγκαταλείψουν τήν δουλειά. Χωρίς δουλειά καί ἄδεια ἐργασίας δέν τούς δίνουν πάλι ἄδεια παραμονῆς. Καί ὅποιον δέν ἔχει ἄδεια παραμονῆς τόν διώχνουν. Δηλαδή ὅλα τά σπασμένα τῆς νύφης!!!

Τί συμβαίνει μέ τούς 180 ξένους συναδέρφους στό συγκρότημα ΙΙ;

Ἡ κατάστασή τους εἶναι κάθε ἄλλο παρά καλύτερη.Μιά ματιά γύρω φτάνει, γιά νά ἰδῆ κανένας,τί γίνεται.Οἱ ξένοι συνάδερφοι εἶναι οἱ πιό ἀδικημένοι.Δουλεύουν ἐκεῖ πού ἔχει τίς περισσότερες δηλητηριώδεις ἀναθυμιάσεις,δουλεύουν ἐκεῖ ὅπου ἡ ὑγρασία εἶναι μεγαλύτερη,ὁ θόρυβος δυνατώτερος καί ἡ δουλειά βρώμικη.Σχεδόν ὅλο τους εἶναι ἐνταγμένοι στίς χαμηλώτερες βαθμίδες τῆς μισθολογικῆς κλίμακας,δηλαδή στίς γκρούππες 2,3,καί 4.
Ἀπό τήν πρώτη μέρα πού πιάνουν δουλειά ἀρχίζει ἡ ἐξαπάτησή τους.Πληρώνονται εὐθύς ἐξαρχῆς λιγώτερο ἀπό τούς γερμανούς συναδέρφους,μολονότι ἀρχίσανε τήν ἴδια μέρα καί κάνουν τήν ἴδια δουλειά μ'αὐτούς.
Σούς ξένους συναδέρφους δίνουν ἐκεῖνες τίς ἐργατικές κατοικίες πού χρειάζονται ριζική ἐπιδιόρθωση καί κοστίζουν γιαυτό τό λόγο τουλάχιστο μισό νοίκιο παραπάνω ἀπό ὅτι οἱ ἄλλες.
Τούς ξένους πετοῦν στό δρόμο,ἄν τύχει κι ἀρρωστήσουν,δουλεύοντας σέ ὑγρούς χώρους,καί δέν εἶναι σέ θέση νά δουλέψουν.
Μερικοί γερμανοί συνάδερφοι ἐπιμένουν,πώς οἱ ξένοι παρόλα αὐτά τήν βγάζουν μιά χαρά."Ἄν μένανε στήν πατρίδα τους,λένε,θά τήν βγάζανε χειρότερα.Μπορεῖ γιά μιά σειρά ξένους συναδέρφους νά ἰσχύει αὐτό.Ἀνωτιέται ὅμως κανείς,τί βγάζουν οἱ γερμανοί συνάδερφοι,ὅταν μιλοῦν κατ' αὐτόν τόν τρόπο.Καί φυσικά μόνον στούς ἐργοδότες συμφέρει αὐτή ἡ στάση.
Τί θά συνέβαινε π.χ. ἄν στήν περίοδο τῶν συλλογικῶν συμβάσεων τό 1971 οἱ ξένοι συνάδερφοι παίρνανε τήν ἴδια στάση καί λέγανε:Οἱ γερμανοί τήν ἔχουν ἔτσι κι ἀλλιῶς καλύτερα ἀπό μᾶς,γιατί νά ἀπεργήσουμε μαζί τους καί νά διακινδυνεύσουμε τή δουλειά μας,τή στιγμή πού ἡ ἀστυνομία ἀλλοδαπῶν μπορεῖ νά μᾶς ἀφαιρέσει τήν ἄδεια παραμονῆς,ὅταν πέσουμε στήν ἀντίληψή της;Ποιόν λοιπόν θά ἐξυπηρετοῦσε μιά τέτια στάση τῶν ξένων συναδέρφων;Φυσικά οὔτε τούς γερμανούς συναδέρφους,μά οὔτε καί τούς ἴδιους τούς ξένους συναδέρφους.
Ὁπωσδήποτε ὅμως θά ἐξυπηρετοῦσε τούς ἐργοδότες,γιατί εἶναι συμφέρον τους νά τρώγονται οἱ ἐργάτες μεταξύ τους,γιατί ἔτσι τούς ἔχουν καλύτερα στά χέρι τους.
Καταβάλλουν ἰδιαίτερες προσπάθειες οἱ ἐργοδότες γιά νά διασπάσουν τήν ἑνότητα ἀνάμεσα στούς γερμανούς καί ξένους ἐργάτες.
Ὅταν συμπεριφέρονται ἄσχημα ἀπέναντι στούς ξένους συναδέρφους πετυχαίνουν μ'ἕνα σμπάρο δυό τριγώνια:
Ἀπό τή μιά μεριά βγάζουν περισσότερα ἀπό τήν ἐκμετάλλευση τῶν ξένων κι ἀπό τήν ἄλλη δημιουργοῦν στούς γερμανούς συναδέρφους τήν ἐντύπωση, πώς αὐτοί εἶναι κάτι τό καλύτερο ἀπό ὅτι οἱ ξένοι.Οἱ ξένοι ἐργάτες μέ τή σειρά τους θεωροῦν τούς <u>γερμανούς</u> γενικά σάν ὑπεύθυνους γι αὐτά πού τραβοῦν καί ὄχι τούς <u>γερμανούς ἐργοδότες</u>.Τό ἀποτέλεσμα συμφέρει στούς ἐργοδότες.Ἀνάμεσα στούς ἐργάτες ἐπικρατεῖ ἀπέχθεια καί ἐθνικιστικό μίσος.
Σήμερα πού ἔχομε ἀνεργία ὁ κίνδυνος νά μεγαλώσουν τά ζιζάνια πού ἔσπειραν οἱ ἐργοδότες ἀνάμεσα στούς ντόπιους καί ξένους ἐργάτες εἶναι πολύ μεγαλύτερος.Πολλοί γερμανοί συνάδερφοι λένε:"Οἱ ξένοι μᾶς παίρνουν τίς δουλειές καί πρέπει νά τούς διώξετε"
Αὐτό βέβαια συμφέρει καί στούς ἐργοδότες.Καί τοῦτο,γιατί ξέρουν πολύ καλά,πώς εἶναι αὐτοί οἱ ἴδιοι οἱ ἐργοδότες πού εὐθύνονται γιά τήν μαζική ἀνεργία.Χαίρονται βέβαια πού οἱ ἐργάτες δέν ρίχνονται ἑνωμένοι ἐνάντια σ'αὐτούς ἀλλά τρώγονται ἀναμεταξύ τους.Τό μίσος πού καλλιεργοῦν ἡ κυβέρνηση καί οἱ ἐργοδότες ἐνάντια στούς ξένους δέν πρόκειται νά μεγαλώσει τόν ἀριθμό τῶν ἐργατικῶν θέσεων γιά τούς γερμανούς.
Ἀκόμα κι ἄν δέν ὑπῆρχαν καθόλου ξένοι ἐργάτες στή Γερμανία,ἡ οἰκονομική κρίση εἴτανε ἀναπόφευκτη.Πιθανόν νά ἐρχότανε ἀκόμα καί πιό γρήγορα.
Σέ περίοδο οἰκονομικῆς κρίσης συμφέρουν στούς ἐργοδότες οἱ ἀπολύσεις.
Ἡ μόνη περίπτωση γιά νά σταματήσουν οἱ ἀπολύσεις εἶναι ν'ἀντισταθοῦμε ὅλοι μαζί κι ἀποφασιστικά.

"Ἄς μήν ξεχνοῦμε,γερμανοί καί ξένοι εἴμαστε ὅλοι ἐργάτες.

Οἱ ἐργάτες εἶναι μόνον τότε δυνατοί, ὅταν εἶναι ἑνωμένοι καί ὄχι διασπασμένοι σέ χίλια κομμάτια.Τό χάσμα ἀνάμεσα στούς γερμανούς καί ξένους ἐργάτες μέ κανένα τρόπο δέν θά πρέπει νά βαθύνει.Σκοπός μας εἶναι νά τό γεφυρώσουμε.Καί νά ποιοί εἶναι οἱ στόχοι γιά τούς ὁποίους θά πρέπει ν'ἀγωνιστοῦμε:
-Οἱ ξένοι συνάδερφοι θά πρέπει ν'ἀποχτήσουν τά ἴδια δικαιώματα μέ τούς γερμανούς τόσο στούς τόπους δουλειᾶς,ὅσο καί σχετικά μέ τό δικαίωμα κατοικίας,τήν ἀντιμετώπισή τους ἀπό τίς ἀρχές καί ὁπουδήποτε ἀλλοῦ.



Οἱ ἀντίπαλοί μας στόν ἀγώνα γιά τήν ἐξασφάλιση τῆς δουλειᾶς εἶναι οἱ ἐργοδότες. Οἱ ἐργοδότες καθιστοῦν τούς ξένους ἐργάτες ὑπεύθυνους γιά τήν κρίση καί μᾶς παρασύρουν.
Συνάδερφοι, μήν γινόσταστε ὄργανα τῶν ἐργοδοτῶν! Διακινδυνεύτε τήν ἑνότητα στίς γραμμές μας!

Στίς τελευταῖες δυό ἐργοστασιακές συνελεύσεις μίλησε ὁ πρόεδρος τοῦ ἐργοστασιακοῦ συμβουλίου (μπετρίπσρατ) καί γιά τούς ξένους συνάδερφους μας. Καί μάλιστα εἶπε τά ἀκόλουθα: οἱ ξένοι ἐργάτες δέν θά πρέπει νά παραπονοῦνται, γιατί δέν βρίσκονται σέ χειρότερη κατάσταση ἀπό τούς ντόπιους ἐργάτες. Αὐτό εἶναι ψέμμα! Μιά ματιά στό ἐργοστάσιό μας ἀρκεῖ γιά νά διαπιστώσει κανένας, ποιά εἶναι ἡ κατάσταση τῶν ξένων συναδέρφων.
Δέν καθιστοῦμε βέβαια τό ἐργοστασιακό συμβούλιο ὑπεύθυνο γιά τό γεγονός πώς οἱ ξένοι συνάδερφοι δουλεύουν κάτω ἀπό τίς χειρότερες συνθῆκες. Κατηγοροῦμε ὅμως τό ἐργοστασιακό συμβούλιο, γιατί κάνει τό πᾶν, γιά νά ἀποσιωπήσει τήν ἄθλια αὐτή κατάσταση, ἀντί νά τήν ξεσκεπάσει πλέρια καί νά ἀγωνιστεῖ γιά τήν κατάργησή της. Κατηγοροῦμε τό ἐργοστασιακό συμβούλιο, γιατί βάζει σφῆνες ἀνάμεσα στούς ντόπιους καί ξένους συναδέρφους, λέγοντας πώς οἱ ξένοι συνάδερφοι διεκδικοῦν ἰδιαίτερη μεταχείρηση σέ σχέση μέ τούς γερμανούς καί ζητοῦν δῆθεν εἰδικά δικαιώματα.
Δημιούργησε τήν εντύπωση μ'αὐτά ποῦ εἶπε, λές καί θά χρειάζει νά προστατεύσει κανένας τούς γερμανούς ἐργάτες ἀπό τήν ἐπιθετικότητα τῶν ξένων. Καί νά τί εἶπε: "οἱ ξένοι δέν μποροῦν νά περιμένουν, πώς θά ἐνδιαφερθοῦμε περισσότερο γι αὐτούς ἀπό ὅτι γιά τούς γερμανούς..". Λές καί οἱ ξένοι ἐργάτες περιμένανε κάτι τέτιο! Καί συνέχισε ὁ πρόεδρος τοῦ ἐργοστασιακοῦ συμβουλίου: "οἱ γερμανοί εἶναι ἐπίσης μιά ἐθνικότητα". Καί τό τόνισε μάλιστα ἰδιαίτερα, λές καί πρόκειται γιά κάτι τό νέο. Ξέρει ὅμως τί λέει ὁ ἐργατοπατέρας αὐτός? Δέν πρόκειται γιά βλακία του ἤ γιά ἀνόητες κουβέντες. Μ'αὐτά ποῦ εἶπε καί μάλιστα συνειδητά ἀνάβει τό ἐθνικιστικό μῖσος καί βαθαίνει τό χάσμα ἀνάμεσα στούς γερμανούς καί ξένους ἐργάτες. Ἀπό εναν μπετρίπσρατ περιμένει κανένας νά κάνει τό πᾶν γιά νά ξεπεραστεῖ τό μῖσος, νά σταματήσει νά πετάει τέτιες βλακεῖες ποῦ δηλητηριάζουν τό κλῖμα. Ἄν δέν τό κάνει, σημαίνει πώς δέν θέλει νά παίξει κανέναν ἄλλο ρόλο ἀπό ἐκεῖνον τοῦ νεροκουβαλητῆ στήν ὑπηρεσία τῶν ἐργοδοτῶν.

Yabanı İşçiler

II. kısımda (Werk II) takriben yüz kadar yabancı arkadaş çalışmıkta. Bu yüz arkadaş Alman patronlarının kazançlarını arttırmak için ülkelerinden Almanya'ya ihraç edilen 2 milyon işçinin bir parçasını oluşturuyorlar. Bu işçi arkadaşlar Almanya'da en kötü şartlar altında çalışmaktalar. Kazançları Alman işçilerine nazaran daha az. Sendikalar yabancı işçilere muamelede patronları aratmıyorlar. Yabancı işçileri patronlar Almanya'ya getirtiyor ve ondan sonra onları en kötü ve ağır şartlar altında çalıştararak para vurmaya devam ediyorlar. Sonra birden bire kapitalist sistemin en büyük hastalığı kriz geldimi biz yabancılara yol gözüküyor. Biz çalışır çabalar Alman kapitalıstlerini zengin ederiz ondan sonra haydi güle güle!

Bu durum II. kısımda çalışan arkadaşlar içinde aynıdır!

En pis,en gürültülü ve en sıhhata zararlı işleri yapanlar kimdir?Tabii ki yabancı işçiler.Ama en az para kazananlar kimlerdir? Tabii ki yabancı işçiler! Alman veya yabancı bütün işçilerin mücadelesi beraberdir!!

İşçiler ancak beraber mücadele verdikleri zaman patronlardan isteklerini koparacaklardır.Bu mücadale ancak Alman ve yabancı işçilerin mücadele si beraber olduğu takdirde başarıya ulaşacaktır.Patronlar Alman ve yabancı işçilerin mücadele birliğini parçalamak için ellerinden geleni yapmaktadırlar.Bizim isteklerimiz şunlardır:

- Yabancı işçiler bütün konularda Alman işçilerinin haklarına sahip olmalıdırlar.

- İş yerimizi elimizden almak istiyenlir patronlardır.Bunun için mücadelemiz patronlara karşı olmalıdır.

Son iş yeri toplantısında betriebsrat başkanı yabancı işçiler hakkında şunları söyledi: Yabancı işçiler hallerine şükür etsinler,içinde bulunduğumuz kriz esnasında Almanlarda yabancılar kadar sıkıntı çekmektedirler.
Bu doğru değildir.Bunu tespit etmek için fabrikada biraz etrafa bakmak yeterlidir.Betriebsratın bu denli davranışları Alman ve yabancı işçileri biribirine düşürmekten.başka bir işe yaramaz.İşçilerin temsilciliğini üstüne almış olan bir betriebsrat'tan böyle saçma sapan bir laf beklenemezdi. Fakat bizim betriebsrat patornların uşaklığı yolunda başarılı adımlar attığı için bu gibi laflara şaşırmamak gerekir.Bütün bunlara rağmen mücadelemizin parçalanmasına karşı çıkmalıyız.

Operai stranieri

All'officina II lavorano circa 180 operai stranieri. Essi sono parte die quei due milioni di stranieri che nel periodo del miracolo economico tedesco sono stati attirati qui in Germania. Attirati per mezzo degli vari uffici per l'emigrazione in Turchia, Jugoslavia, Italia, Spagna, Grecia, ecc. Sono stati attirati, perchè i padroni hanno avuto bisogno di loro. Agli operai stranieri toccano i posti di lavoro dove i ritmi di lavoro sono micidiali e dove dopo 5 anni gli operai sono consumati. Sono i posti di lavoro cosi sporchi e rumorosi che i colleghi tedeschi li hanno evitati finchè possibile. La maggior parte degli stranieri lavorano a cottimo, alla catena e ricevono salari secondo i loro rendimenti. In ogni caso si trovano nelle categorie salariali le più basse. Sono ignoranti degli accordi tarriffari e della legge sulla protezione di lavoro. Perciò spesso è facile fregarli, e i capitalisti li sfruttano in più. In generale gli stranieri abitano in baracche o Wohnheime di condizioni atroci o nei quartieri più desolati dove regna lo strozzinaggio. E' completamente "normale" il fatto che loro per un letto in una stanza occupata da parecchi, senza riscaldamento e sevizio fuori pagano 200 DM. Quando a tutto ciò si oppongono rischiano tutto: possono venire licenziati il più facilmente, lo Stato può ritirare o non rinnovare i permessi di lavoro. In quei casi sono costretti di lasciare il lavoro. Senza lavoro, senza permesso di lavoro non ricevono un permesso di soggiorno. E senza questo vengono espulsati.

La situazione degli 180 stranieri dell'officina II e migliore?

Niente affatto. Appena la si guarda l'officina II si veda. Chi lavora ai posti pericolosi dove si rischia l'avvelenamento? Gli stranieri. Infatti, chi lavora li, dove regna la più assoluta umidità, nocività da rumori e sporcizia? Gli stranieri. Chi lavora a cottimo? Sopratutto gli stranieri. E chi appartiene ai gruppi salariali più bassi 2,3 e 4? La maggioranza degli stranieri. A chi provano fregare già durante l'assunzione mettendolo in una categoria salariale oiù bassa degli altri collghi chi incominciano lo stesso lavoro al stesso periodo? Agli stranieri. A chi vengono assegnate le abitazioni che devono essere rinnovate e diventano con ciò doppiamente care? Agli stranieri. E, infine, chi viene messo sulla strada quando a causa dell'umidità nel posto di lavoro divanta tisico? L'operaio straniero.
Purtroppo ci sono dei lavoratori tedeschi i quali pensano che gli stranieri non stiano cosimale, relativamente al fatto che se restassero nei loro paesi d'origine sarebbe për loro ancora peggio. Forse è vero. Ma a cosa serve ai colleghi tedeschi parlare in questo modo? Chi avrebbe tratto utilità, ad esempio, se nelle lotte tariffarie del 1971 gli operai stranieri, ritorcendo l' argomento, avessero detto: I tedeschi stanno bene in ogni caso. Perchè dobbiamo scioperare insieme a loro e rischiare di non avere rinnovati i permessi di lavoro? Chi avrebbe tratto utilità, se i colleghi stranieri avessero accettati essere usati

come crumiri? Certo nè gli operai tedeschi, ne gli operai stranieri, ma solo i capitalisti. Spezzare la capacità di lotta unitaria degli operai fa parte della tattica più raffinata dei padroni. Essi si affaticano specialmente ad mettere un cuneo fra colleghi stranieri e tedeschi. Nella misura in cui trattano male particolaremente i colleghi stranieri, i capitalisti prendono due piccioni con una fava: intensificano lo sfruttamento degli uni e nuriscono idee sbagliate tra gli altri. Tra i tedeschi l'idea che sono migliori di quelli stranieri, mentre tra gli stranieri l'idea che i tedeschi **in generale** sono risponsabili per la loro miseria qui in Germania e non solo i padroni tedeschi. Il resultato serve agli padroni; disprezzo mutuale e razziamo.

Attualmente in Germania c'è crisi e disoccupazione. In tale situazione carica frutto la propaganda razzista. Molti colleghi tedeschi dicono oggi: "Gli stranieri ci prendono i posti di lavoro. Mandateli a casa!" Questo piace molto aipadroni. Perque sanno benissimo che sono soltanto loro stessi chi dagli tedeschi e dagli stranieri prendono i posti di lavoro. E sono contenti che non sono loro chi prendono schiaffi da tutti gli operai per questo, ma che invece gli operai stanno sul punto di dare schiaffi gli uni agli altri.

L' ondata di razzismo che i padroni e il governo hanno messo in moto non aumenta l'occupazione di un posto di lavoro! Se qui in Germania non ci fossero i lavoratori stranieri, non solo ci sarebbe la crisituttavia, anzi ci sarebbe già da un pezzo e in una forma più acuta. E durante la crisi i padroni vogliono sempre licenziare. Lo possiamo evitare soltanto se ci mettiamo uniti e decisi contro loro.

Tedeschi o Stranieri – Siamo tutti operai

Gli operai sono forti solo quando sono uniti e non divisi. Il solco che separa gli operai tedeschi e stranieri non deve approfondirsi. La divisione deve essere superata! Per che cosa dobbiamo lottare?

– I colleghi stranieri devono essere trattati completamente uguali ai colleghi tedeschi: sul posto di lavoro, in fabbrica, dove vi abitano, negli uffici statali, **dapertutto!**
– I nostri nemici nella lotta per il posto di lavoro sono i padroni! Vogliono che trattiamo i colleghi stranieri come capri espiatori. Colleghi, finite questo gioco! Se non battite contro voi stessi!

Nelle ultime due assemblee di fabbrica il presidente della commissione interna si è espresso sui colleghi stranieri in questi termini: "Gli stranieri non hanno motivo di lamentarsi, a loro le cose non vanno peggio degli operai tedeschi." Ciò è semplicemente falso. Ognuno può constatare come stanno le cose in fabbrica. Non prendiamo responsabile la commissione interna per il fatto che gli stranieri sono sempre discriminati. Però la prendiamo responsabile per provare nascondere questa situazione pericolosa invece di scoprirla senza riguardo e di combatterlo robustamente. Diamo la responsibilità alla commissione interna che il suo capo ha dato l'impressione che gli stranieri richiedono più diritti di quelli di cui usufruiscono i tedeschi. Ha preteso come se i tedeschi dovrebbero essere protetti dagli stranieri. "Gli stranieri non possono aspettarsi che loro ci stiano più a suore degli operai tedeschi..." Come se un solo straniero l'avesse aspettato. "tedesco è anche una nazionalità." Questa non è una scoperta. Sone parole inutile. Queste parole mirano al razzismo e al profondamento del solco fra colleghi tedeschi e stranieri. Da una buona commissione interna ci si potrebbe aspettare che lotta al altra parte. Da ogni commissione interna bisogna esigere si ponga fine a questo tipe di diffamazione, se non vuole relegare al rango di servi dei padroni.

DRUCKKNOPF – AMPEL !

AN DEN ZEBRASTREIFEN ÜBER DIE GUTLEUTSTRASSE MUSS EINE DRUCKKNOPFAMPEL !

Vor einigen Wochen wurde auf dem Zebrastreifen, der über die Gutleutstraße führt und die beiden Werksteile verbindet, ein Kollege angefahren und schwer verletzt. Es war nicht der erste Unfall an dieser Stelle. Und es wird auch nicht der letzte gewesen sein, wenn sich am jetzigen Zustand nichts schnellstens etwas ändert. Der Übergang ist praktisch ein Werksweg. Laufend verkehren dort Kollegen und fahren dort Gabelstapler. Trotzdem ist dieser Übergang miserabler gesichert als irgendein Straßenübergang in der Innenstadt.
Das muß **sofort** anders werden!
1. Es müssen Hinweisschilder aufgestellt werden, die die Autofahrer darauf aufmerksam machen, daß ein Werksweg kreuzt.
2. Es muß eine Druckknopfampel installiert werden, die von den überquerenden Kollegen direkt und für die Gabelstapler von der Pförtnerloge aus bedient werden kann.

Die Werksleitung soll entsprechendes bei der Stadt beantragt haben. Wir sind nicht der Meinung, daß es Aufgabe der Stadt ist, die Werkswege der Degussa zu sichern. Das soll die Degussa gefälligst selbst bezahlen. Wenn die Stadt nur die formelle Genehmigung erteilen muß, wird dies sicher sehr schnell gehen.
Die Werksleitung sollte deshalb gar nicht erst versuchen, den Schwarzen Peter an die Stadt weiterzugeben. Für die Sicherung ihrer Werkswege ist sie allein verantwortlich. Niemand sonst.

Italien:

EINSCHRÄNKUNG DER DEMOKRATISCHEN RECHTE

Vor einigen Tagen hat die italienische Regierung während einer Sondersitzung ein neues Gesetz verabschiedet, das die Macht der Polizei erheblich vergrößert. Dieses Gesetz erlaubt der Polizei verstärkten Waffengebrauch und „Verhaftung auf Verdacht" bzw. „vorläufige Festnahme". Diese erweiterte Macht der Polizei bedeutet gleichzeitig eine wesentliche Einschränkung der Rechte eines jeden Bürgers. Zur „Rechtfertigung" dieser Maßnahme wird der „fortschreitende Terror von links und von rechts" angeführt. Dabei setzt die chrictlich-demokratische Regierung in Rom faschistische Anschläge (z.B. das Bomben-Attentat in Bologna letztes Jahr, wo 4 Arbeiter getötet wurden) mit den legitimen Versuchen der Arbeiter und der Linken, sich gegen die faschistischen Provokationen zu verteidigen, gleich. Die christlich-demokratische Regierung hat niemals ernsthafte Maßnahmen gegen die faschistische Bewegung unternommen; die Faschisten genießen immer noch eine legale Existenz. Ganz im Gegenteil haben sich die Christ-Demokraten mehrmals mit den Faschisten zusammengeschlossen, so nach dem Motto: lieber mit den Faschisten schlafen als die Arbeiterklasse an die Macht kommen zu lassen. Der Kapitalismus in Italien kämpft um seine Existenz. Würde der Faschismus die einzige Überlebenschance darstellen, dann würde das Kapital den Faschismus wählen. Deshalb ist dieses Gesetz kein Versuch, den faschistischen Terror zu beenden, sondern ein direkter Angriff gegen die organisierten Arbeiter selbst - wer sich wehrt, kann von der Polizei eine Kugel erwarten. Aber diese gefährliche Erweiterung der polizeilichen Macht geschieht nicht nur in Italien - hier in der BRD vergrößert der Staat auch ständig die Macht seiner Polizei: Kollegen, die denken, solche Sachen könnten nur in Italien passieren, sollten sich das Urteil des Bundesgerichtshofs von vor 2 Wochen vor Augen halten.
Das Urteil gegen einen Polizisten, der einen unbewaffneten 17-jährigen Jugendlichen erschossen hatte, wurde wieder aufgehoben. Diese Entscheidung legalisiert wieder die alte Praxis: „Auf der Flucht erschossen".

Ein weiteres Alibi der Polizei „putative Notwehr", bedeutet, ein Polizist darf schießen, wenn er denkt, er sei in Gefahr. Dies wurde eingeführt nach der Erschießung des Schotten Macleod durch seine noch nicht geöffnete Wohnungstür in Stuttgart im Juli 1972. Die Polizei hat das Recht, jeden zu erschießen, wenn sie und nur sie allein, das für richtig hält. Das heißt auch, daß z.B. jeder Autofahrer, der nicht augenblicklich anhält, wenn die Polizei ihm das sagt, Angst um sein Leben haben muß. Sogar ohne das neue Urteil hat es die Polizei geschafft, fünf unschuldige Autofahrer innerhalb der letzten 3 Jahre zu erschießen.
Wenn der bürgerliche Staat und die Gerichte alles tun, um die Polizisten zu Killern zu erziehen, dann haben wir allen Grund, mißtrauisch zu sein. Wann immer auch der Polizei die Pistole locker im Halfter gesessen hat, hat das die Arbeiterklasse blutige Opfer gekostet.
Während der Septemberstreiks 1969 sagte der damalige Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg:
„Ruhig mal einen totschießen, dann herrscht wieder Ordnung."
Geschossen wurde damals noch nicht.
Damals kannte man ja die „putative Notwehr" noch nicht. . .


Unter dem Transparent: Eines der neun Opfer des faschistischen Bombenanschlages auf eine antifaschistische Kundgebung in Brescia.

Weg mit den Fahrpreiserhöhungen !

Nach einer Gas- und zwei Strompreiserhöhungen seit dem 1. Januar hat der Magistrat jetzt auch noch neue drastische Fahrpreiserhöhungen angekündigt. Eine durchschnittliche Arbeiterfamilie muß dann zwischen 3O und 60 DM monatlich mehr an die Stadt bezahlen.

ERHÖHUNG DER PREISE FÜR WOCHENKARTEN AM 13. JULI 75			
Tarifart	Alter Preis	Neuer Preis	Erhöhung in %
Stadtgebiet	8,- DM	11,- DM	37,5
Außentarif	6,- DM	9,20 DM	53,3
Junioartarif Stadt	4,80 DM	7,20 DM	50
Juniortarif f.d. Außenbezirke	3,60 DM	6,20 DM	72,2
ERHÖHUNG DER PREISE FÜR MONATSKARTEN AM 1. AUGUST 75			
Stadtgebiet	32,- DM	39,50 DM	21,3
Außentarif	23,50 DM	30,50 DM	29,8
"Kleine" Monatskarte Stadtgeb.	26,- DM	35,- DM	34,6
"Kleine" Monatskarte Außenb.	18,- DM	27,- DM	50
Juniortarif Stadt	19,50 DM	26,40 DM	35,4
Juniortarif f.d. Außenbezirke	14,10 DM	20,60 DM	46,1
ERHÖHUNG DER PREISE FÜR EINZELFAHRSCHEINE AM 3. AUGUST 75			
Stadtgebiet	0,80 bzw. 1,- DM	1,- bzw. 1,30 DM	25 bzw. 30
Kinder	0,30 bzw. 0,50 DM	0,50 bzw. 0,70 DM	66,7 bzw. 50
Tageskarten Erwachsene	3,- DM	5,- DM	66,7
Tageskarte Kinder	1,50 DM	2,50 DM	66,7

Diese geplante Fahrpreiserhöhung reiht sich würdig ein in die gesamte „Krisenpolitik" der SPD zugunsten des Kapitals. Denn was Schmidt in Bonn tut, dem entspricht das, was Arndt in Frankfurt vorhat. Auf der einen Seite Milliardenspritzen für die Unternehmer, um ihre „Investitionslaune" wieder zu verbessern: und Maßhalteappelle an die Arbeiter; auf der anderen Seite Preissteigerungen für öffentliche Dienstleistungen, die vor allem von Arbeitern und Angestellten in Anspruch genommen werden müssen.

Im letzten Jahr glaubten viele von uns noch, daß sich durch die Einführung des Verkehrsverbundes die langen Anfahrtszeiten zum Arbeitsplatz verkürzen würden. Die Anfahrtszeiten sind aber nicht kürzer geworden und die Preissteigerungen sollen zur ständigen Einrichtung werden. Arndt hat bereits für das nächste Jahr weitere Erhöhungen angekündigt.
Der Magistrat spekuliert darauf, daß die Krise die Lohnabhängigen so eingeschüchtert hat, daß sie sich auch die neuen Fahrpreiserhöhungen gefallen lassen. Und er vertraut darauf, daß ihm der DGB keine Knüppel zwischen die Beine wirft. Schließlich verteidigt unsere Gewerkschaftsführung auch die Schmidtsche Politik des „Gürtel enger Schnallens".
Dem Magistrat muß ein Strich durch die Rechnung gemacht werden. Die Fahrpreiserhöhung en müssen weg. Wenn die Stadt jammert, daß sie kein Geld hat, dann soll sie es sich da holen, wo es ist. Sie soll es sich von den Unternehmern holen, die kostenlos davon profitieren, daß wir in ihre Betriebe, Büros und Kaufhäuser transportiert werden.
Sollen doch die Kapitalisten mit einer Abgabe, Umlage oder Sondersteuer für die Verluste aufkommen, die im Verkehrssektor bestehen.

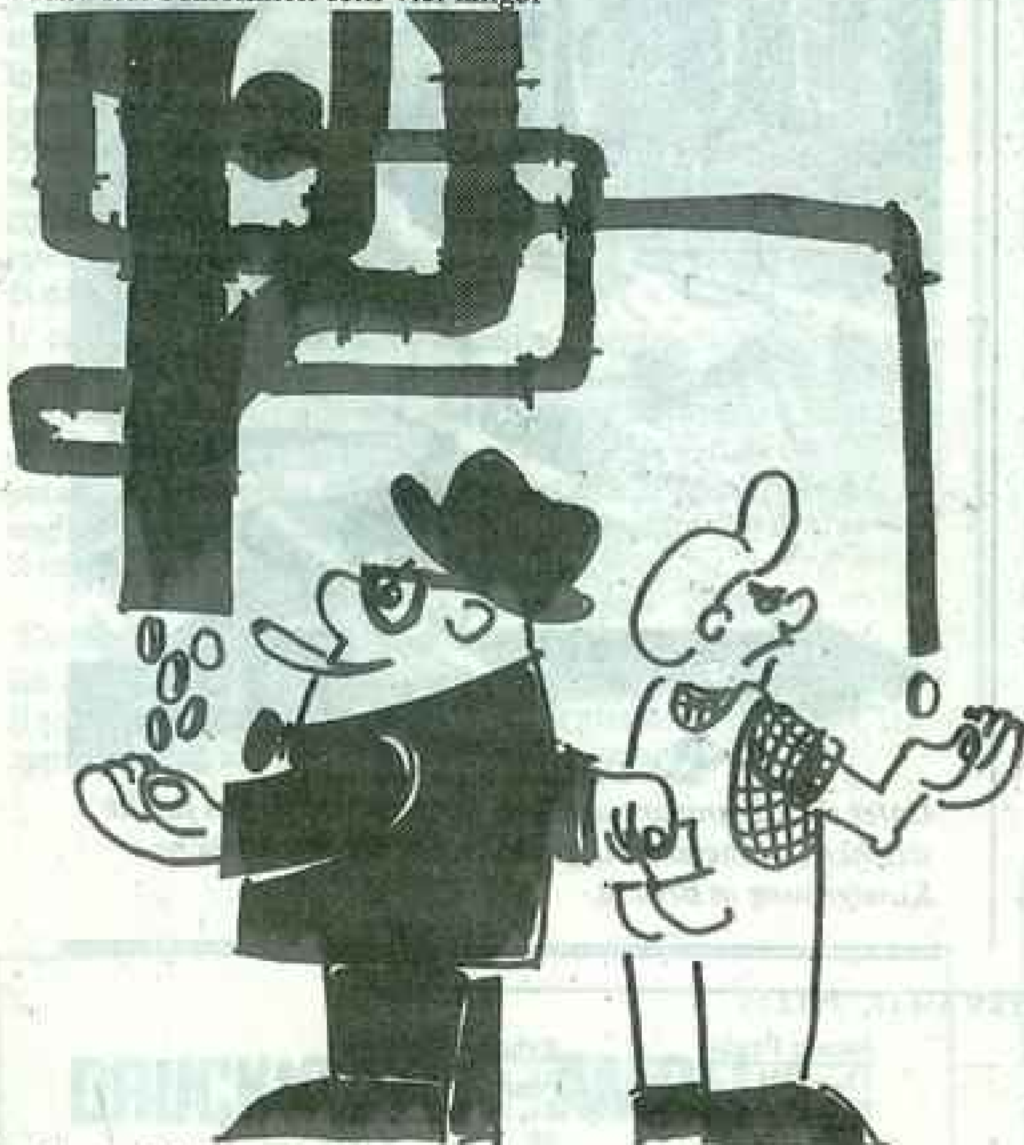
Wir müssen unsere Vertrauensleute, Betriebsräte und die Gewerkschaften dazu bringen, daß sie sich klar gegen die Fahrpreiserhöhungen aussprechen und etwas tun, um sie zu verhindern.

Degussa-Geschäftsbericht

Fortsetzung von Seite 1

Liest man dann in der Bilanz- und Ergebnisrechnung, dann sieht man erst einmal nur einen Wust von verzerrten und nichtssagenden Zahlen. Deswegen wollen wir in diesem Artikel die wichtigsten Zahlen auf ihre versteckten Profitanteile untersuchen.

1. Beginnen wir mit den „Abschreibungen". Das soll der jährliche Wert der Abnutzung von Maschinen und Anlagen sein. Die Degussa schreibt die Anlagen so ab, als wären sie in 5 Jahren zum größten Teil abgenutzt. Jeder Arbeiter weiß, daß viele Maschinen sehr viel länger



laufen, mindestens 1o Jahre, oft sogar noch viel länger. Man kann deshalb davon ausgehen, daß die Hälfte der Abschreibungskosten, das sind 45 Millionen DM, versteckte Gewinne sind.
Daß die Geschäftsleitung gerade durch jahrelange überhöhte Abschreibungen eine ganze Menge an „ stillen Rücklagen" angehäuft hat, beweisen die Aussagen, die Oberboß Ungerer am 26.3. vor Presseleuten gemacht hat: 1 Milliarde DM für Investitionen sind bereits verplant, davon 80% für Auslandsinvestitionen.

2. Mit den Posten „Löhne und Gehälter" und „ Soziale Abgaben" verhält es sich nicht viel anders. Wenn wir davon ausgehen, daß der durchschnittliche Jahresbruttolohn bzw. -gehalt einschließlich Jahresprämie und „Arbeitgeberanteil" an der gesetzlichen Sozialversicherung bei der Degussa allerhöchstens 25 000 DM beträgt, dann dürfte dieser Posten (mal etwa 12 000 Arbeiter) nicht höher als 300 Millionen DM liegen.
Die Differenz zu den ausgewiesenen 450 Mio.DM, also 150 Mio., sind Profitteile, die der Bezahlung der leitenden Angestellten, der Manager usw. dienen .

3. Die Zinsen, die die Degussa an andere Banken bezahlt (39 Mio.DM) sind ein Teil des Degussa-Profits, der Teil nämlich, der vom Finanzkapital eingesackt wird.

4. Der Posten „sonstige Aufwendungen" ist der interessanteste: ganze 265 Mio.DM größtenteils für Reklame- und Werbekosten, für Reisen, Spesen, Honorare, Spenden usw. Das ist Verwendung von Profit und keine Produktionskosten. Deswegen zählen wir dieses Geld voll zum Profit.

5. Und schließlich die lieben Steuern: 160 Mio. DM Umsatz-, Einkommens-, Ertrags- und Vermögenssteuer für Väterchen Staat. Der revanchiert sich dafür, indem er der Degussa teure Forschungsinvestitionen zahlt oder durch langfristige Kaufverträge (zum Beispiel Plutonium für die Kernkraftwerke) die Profite sichert. Die Steuern, die das Kapital zahlt, sind letztendlich der Preis dafür, daß der Staat die Existenz des Kapitals politisch absichert und garantiert. Die Steuern sind also ein Teil des Profits.

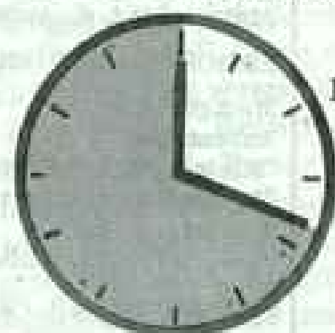
Alles in allem sieht unsere Profitrechnung also folgendermaßen aus:

Zu den	41 Mio. DM	„ausgewiesenem Jahresüberschuß" kommen hinzu
	45 Mio. DM	überhöhte Abschreibungen
	150 Mio. DM	Gehälter für „leitende", Manager usw.
	39 Mio. DM	Zinsen
	265Mio. DM	„sonstige Aufwendungen"
	160 Mio. DM	Steuern
also	700 Mio. DM	Gesamtprofit

Der offizielle Jahresüberschuß ist also nur die Spitze des Profiteisberges.



Die Degussa-Arbeiter haben 1 Milliarde DM Neuwert geschaffen: 300 Mio. zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft und 700 Mio. für die Kapitalisten. Das bedeutet: in einer Stunde haben wir 18 Minuten für uns und 42 Minuten für den Profit gearbeitet.



Der Geschäftsleitung ist es im letzten Jahr relativ leicht gelungen, den Zeiger ein Stück rückwärts zu drehen. Und sie wird es dieses Jahr umso mehr versuchen, weil diesmal wegen der Krise ein Umsatz wie in der Höhe des letzten Jahres nicht drin ist und deswegen der zu verteilende Neuwert vielleicht geringer sein wird. Und weil sie ihren Profit nicht kürzen wollen, sollen wir herhalten. Erst lassen sie die Produktion heiß laufen bis zum Geht-nicht-mehr und dann sollen wir die Rechnung bezahlen: Lohnstopp, Abbau von Arbeitsplätzen, verschärftes Arbeitstempo.
Dagegen sollten wir uns wehren!
Drehen wir den Zeiger ein Stück vorwärts!



mitmischer
herausgegeben von der SOZIALISTISCHEN BETRIEBSGRUPPE DEGUSSA - Werk II -
verantwortlich und KONTAKT:
Manfred Müller, 6 Frankfurt, Mittelweg 5
(Schickt auch Anregungen und Kritik an diese Adresse)